

EINKEHRMÖGLICHKEITEN

mit regionalen Schmankerln und Spezialitäten
in der Gemeinde Diebach ☒

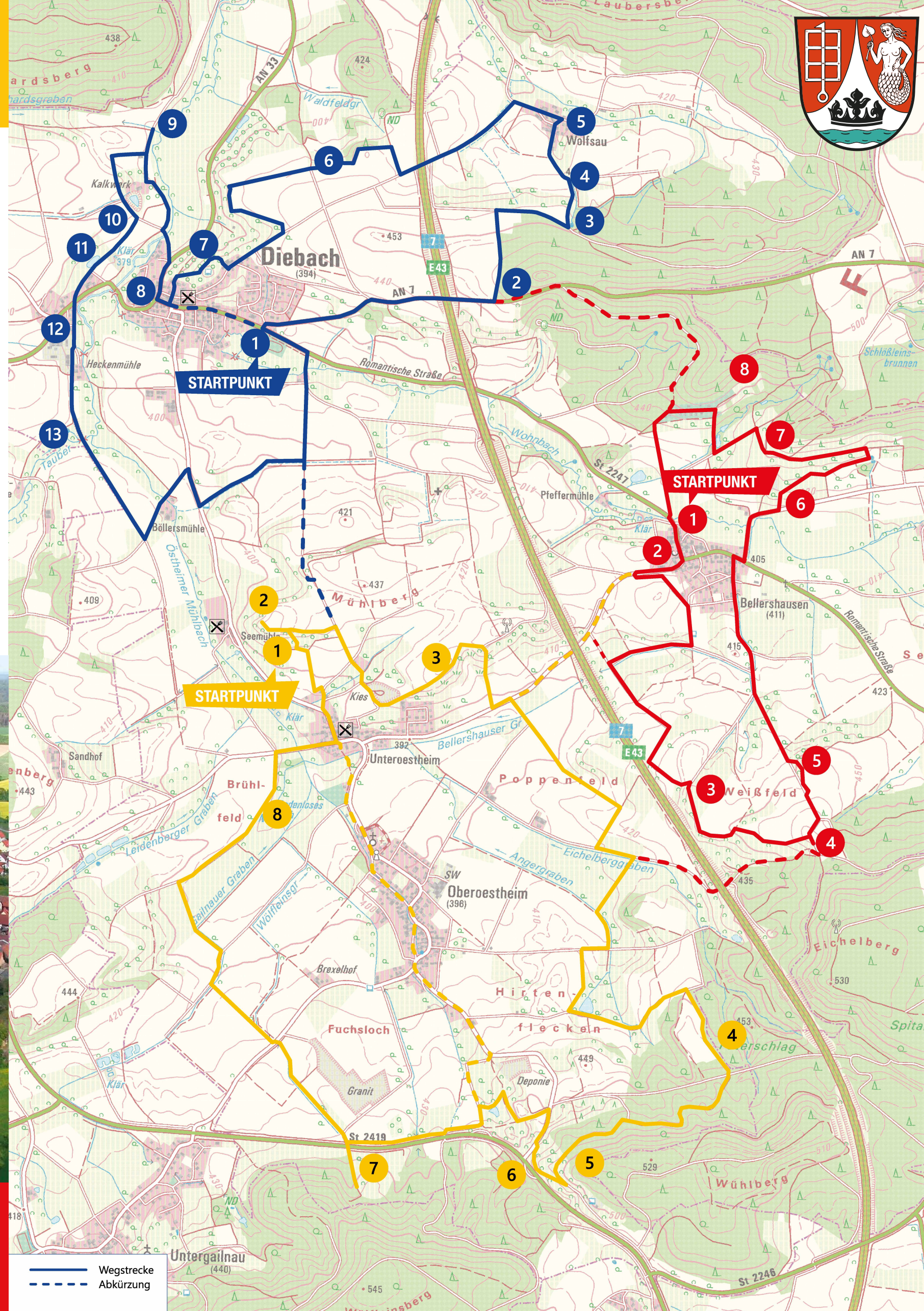
Landgasthof Schwarzer Adler
Familie Wildermann
Würzburger Straße 8
91583 Diebach-Unteroestheim
Tel. (09868) 845
Fax. (09868) 7374
E-Mail: info@landgasthof-schwarzeradler.de
www.landgasthof-schwarzeradler.de
Montag Ruhetag

Ferienhof am Mühlbuck
Bäuerliche Brotzeitstube
Familie Buckel
Seemühle 1
91583 Diebach
Tel. (09868) 5617 · Fax (09868) 932803
E-Mail: seemuehle_diebach@web.de
www.seemuehle-diebach.de
Dienstag Ruhetag

Gasthaus Zur Post
Familie Anselstetter
91583 Diebach
Hauptstraße 5
Tel. (09868) 385
Fax (09868) 933715
E-Mail: gasthaus.zurpost@freeenet.de
Geöffnet ab 16 Uhr
Mittwoch Ruhetag



**DIEBACHER
WAPPEN-WANDERWEG**
mit Bewegungs-Parcours



WAPPEN-WANDERWEG DIEBACH



DIEBACH - WANDERWEG "KRONE"

ca. 11,3 km

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1 Wanderweg-Übersicht | 8 Kirche St. Bartholomäus |
| 2 Babywald | 9 Alte Heubücke |
| 3 Professor-Krauss-Gedenkstein | 10 Ehemaliges Kalkwerk |
| 4 Drechselstein | 11 Bewegungs-Parcours |
| 5 Jagdschloss Wolfsau | 12 Alter Bahnhof |
| 6 Aussichtspunkt nach Rothenburg | 13 Markierungsstein Tauberrunden |
| 7 Ehemalige Wasserversorgung | |



BELLERSHAUSEN - WANDERWEG "LAURENTIUS"

ca. 7,5 km

- | | |
|----------------------------|---------------------------------|
| 1 Wanderweg-Übersicht | 5 Sonnenuhr |
| 2 Kirche St. Laurentius | 6 Mergelgrube |
| 3 Aussichtspunkt Weißfeld | 7 Aussichtspunkt "Lug ins Land" |
| 4 Aussichtspunkt Wegweiser | 8 Alte Hutfichte |



OESTHEIM - WANDERWEG "NIXE"

ca. 12,5 km

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1 Wanderweg-Übersicht
Schäfermuseum ca. 400 m nördlich | 5 Europäische Wasserscheide |
| 2 Aussichtspunkt "Mühlbuck" | 6 Alte Handelsstraße |
| 3 Aussichtspunkt "Kirchbuck" | 7 Bauernschanze |
| 4 Peterschlag | 8 Bodenloses Loch |

Weitere Informationen finden Sie
unter www.diebach.de

gemeinam
LAG Region an der Romantischen Straße



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschafts-
fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)

ST. BARTHOLOMÄUSKIRCHE DIEBACH

Die Kirche St. Bartholomäus wurde unter dem langjährigen Pfarrer Georg Popp von 1897 - 1899 im neugotischen Stil im Wesentlichen aus heimischem grünem Sandstein, die Fundamente aus Kalkstein errichtet. Sie wurde auf einem zum Taubertal hin auslaufenden Bergsporn gebaut und ist deshalb schon von Weitem sichtbar. Der schlanke und 44 m hohe Turm mit vergoldeter Kugel und einem Kreuz als Turmspitze steht an der Westseite des Kirchenschiffes teilweise auf den Fundamenten des ehemaligen Schlossens von Diebach, das bereits 1817 wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste.

Das sich nach Osten hin anschließende rechteckige und fünffachige Kirchenschiff ist incl. Chorraum ca. 25 m lang, 12 m breit und 17,5 m hoch. Es wird durch insgesamt 18 Strebepfeiler gehalten, hat durch den Turm ein Westeingangsportal und einen weiteren Südeingang. Durch fünf lange Fenster nach Süden und drei große Fenster im östlichen Chorraum wirkt die Kirche im Innern sehr freundlich und hell. Im Osten schließt sich an das Schiff ein durch einen großen gotischen Sandsteinbogen deutlich abgesetzter zweijochiger Chor bzw. Altarraum an, der zu einer sehr guten Akustik führt. Nach Norden hin ist an den Altarraum eine Sakristei angebaut, die man vom Chor aus durch das Eingangsportale der alten Kirche betritt. Dieses hat man hier zusammen mit einem romanischen Bogen der Vorgängerkirche in die neue Kirche integriert.

Sie enthält neben einer Steinmeyer-Orgel mit 15 klingenden Registern verschiedene bedeutende Kunstschätze



u.a. ein Taufsteinfragment aus dem 14. Jh., ein weiteres hölzernes Taufbecken von 1746, eine sehr alte, 11 Zentner schwere Glocke, ein Altarkruzifix, das der Riemenschneiderschule zugerechnet wird und verschiedene Epitaphe von Schlossherren Diebachs aus dem Mittelalter, die in die Wand des Chors eingesetzt wurden.

DAS GEOTOP MERGELGRUBE BELLERSHAUSEN

Hier ist die tonig-mergelige Schichtfolge der Estherienschiefer in beispielhafter Weise aufgeschlossen. Die Schichtfolge besteht aus einem vielfachen Wechsel von mehreren Zentimeter bis über einen Meter dicken Gesteinslagen. Hierbei überwiegen bröckelige Mergel und Tonschiefer, die aber immer wieder von dolomitischen Steinmergelbänken und manchmal auch von dünnen Gipslagen unterbrochen werden. Die Steinmergelbänke sind überwiegend hellgrau. Alle anderen Gesteine können lagenweise auch gelblich, rotbraun, violett oder blaugrau sein. Zusätzlich kommen auch noch rein weiße Fasergipslagen vor.

Die unterschiedliche Farbe und Zusammensetzung der einzelnen Glieder der Schichtfolge gehen auf wechselhafte Ablagerungsbedingungen zurück. Das flache Becken, in dem Mittelfranken während des Keupers lag, hatte oft nur eingeschränkten Kontakt zum offenen Meer. Bei besonders starker Abschürfung kam es zeitweise zur Eindampfung und dadurch zur Gipsausscheidung. Die Steinmergelbänke wurden dagegen in Zeiten größerer Meerwasserbedeckung gebildet. Die rötlichen Farben weisen auf eine gute Durchlüftung mit oxidierender Bedingung hin; die dunkleren blaugrauen Lagen wurden dagegen weitgehend unter Sauerstoffabschluss abgelagert.



SCHÄFERMUSEUM

Eine liebevoll restaurierte Schäferskarre beherbergt auf 4,3 Quadratmetern Deutschlands kleinstes Schäfermuseum. Hier kann man hautnah erleben, wie die Schäfer in vergangenen Zeiten lebten

und arbeiteten. Es befindet sich „Am Mühlbuck“, inmitten einer wildromantischen Hütefläche, umgeben von alten Wacholderbüschen, am Wanderweg „Nixe“ bei Unteroestheim. Geöffnet von März bis Ende Oktober.



BEWEGUNGS-PARCOURS

Der neue Bewegungs-Parcours für alle Generationen ist ein Freizeitangebot mit verschiedenen Spiel- und Trainingsgeräten. Wandern, Bewegen oder einfach nur mal Abhängen! Für Ihre Fitness dürfen Sie sich auf unserem Bewegungs-Parcours am Badeweier austoben. Sechs Geräte stehen für alle Generationen bereit, um sich fit zu halten. Auch für Entspannung ist gesorgt. Hängematten und Liegen sind vorhanden für die nötige Auszeit – einfach nur mal Abhängen!



ST. LAURENTIUS KIRCHE

Die katholische Kirche St. Laurentius ist dem heiligen Laurentius geweiht, der auf einem glühenden Eisenrost im Jahr 258 in Rom hingerichtet wurde. Der Rost steht daher im Wappen für Bellershausen. 1647, kurz vor Ende des Dreißigjährigen Krieges, wurde Bellershausen zum größten Teil von den Franzosen eingeäschert. Dabei wurde auch die Kirche zerstört. Die katholische Gräfin Lucia von Hohenlohe ließ aus eigenen Mitteln eine neue Kirche errichten, die im August 1683 von Weihbischof Stephan von Würzburg geweiht wurde.



Im Herbst 1924 brannte der Turm ab. Herabfallendes Gebälk setzte auch den Dachstuhl in Brand. Die nach dem Brand gekauften Glocken mussten im Januar 1942 abgenommen und der Rüstungsindustrie zugeführt werden. Erst im Jahr 1958 war das Geläut wieder komplett. In den letzten 35 Jahren wurde die Kirche innen und außen renoviert. Auch die Historische FÜRBAß Orgel wurde grundlegend saniert.



BODENLOSES LOCH

Aus der Gipskarstquelle „Bodenloses Loch“ bei Unteroestheim sprudeln pro Sekunde mehrere Zehner Liter Wasser. In dem etwa 20 Meter großen Teich befindet sich ein Quelltrichter mit 8 Metern Durchmesser, der zwar nicht bodenlos, aber doch etwa sechs Meter tief ist. Die Quelle entstand durch die Auslaugung einer Gipslage im Untergrund. Pro Liter Quellwasser sind etwa 2,3 Gramm Gips gelöst. Im Verlauf eines Jahres werden durch das Quellwasser etwa 4000 bis 6000 Tonnen (das entspricht etwa 1800 bis 2500 Kubikmeter) aufgelöstes Gipsgestein weggeführt.



Warum gibt es hier eine Quelle? Gipsgestein, das im Grundwasserbereich oder direkt an der Oberfläche liegt, aufzulösen. Auf Grund von Lösung und Wassertransport erweitern sich kleine Klüfte ständig und so entstehen im Untergrund Höhlensysteme, durch die große Mengen Wasser fließen können. Bei Unteroestheim ist die Grundgipschicht in Talnähe aufgeschlossen. Im tieferen Teil des Tales ist die Gipschicht im Untergrund bereits fast vollständig weggelöst. Da dem Grundwasser deswegen kein ausreichend leistungsfähiger Fließweg mehr zur Verfügung steht, tritt es am Bodenlosen Loch als Quelle aus.

ALTE HEUBRÜCKE

Die früher durch Diebach verlaufende Nord-Süd Handelsstraße (Verlängerung der Römerstraße via claudia), auch Heerstraße genannt, die von Verona, Augsburg und Dinkelsbühl kommend nach Rothenburg und Würzburg führte, überquerte in Diebach zunächst den Wohnbach (Furt) und später bei der Schwarzenmühle die Tauber und verlief dann links der Tauber. Die jetzige Kreisstrasse AN 33 (von Diebach über Bockenfeld nach Rothenburg) auf der rechten Seite der Tauber wurde erst im 17./18. Jahrhundert gebaut. Um die unterhalb des Bergsporns bei Diebach liegenden Tauberwiesen vom Dorf aus bei der Heuernte erreichen

zu können, war offensichtlich schon in frühen Zeiten die „Heubrücke“ über die Tauber gebaut worden. Damit sie schwere Heufuhrwerke tragen konnte, aber auch dem Hochwasser der Tauber standhielt, hat man eine Brücke aus gehauenen Natursteinen gebaut nach dem statischen Prinzip der halbkreisförmigen Bogen- oder Gewölbebrücke. Solche Bogenbrücken wurden schon im Altertum erbaut. Die Heubrücke dürfte eine der ältesten Tauberbrücken sein, die auch noch im Originalzustand vorhanden ist. Da man jetzt die Tauberwiesen von der neuen Straße aus erreichen kann, hat sie zwar ihren eigentlichen Zweck verloren, aber nicht ihre baugeschichtliche Bedeutung.



SONNENUHR

Eine Sonnenuhr wurde in Bellershausen erstellt mit herrlichem Ausblick in Richtung Oestheim in unsere schöne, liebevolle, fränkische Landschaft. Natur pur und für alle Wanderer ein wunderschöner Platz und er bietet beim Verweilen ein besonderes Erlebnis.



WASSERSCHEIDE

Ein Pumpbrunnen mit Quellstein befindet sich auf dem Kamm der „Europäischen Wasserscheide“ (rote Linie) – ungefähr beim „grünen Punkt“. Wenn man mit der Handpumpe Wasser fördert, so läuft das Wasser über den Quellstein entweder in Richtung Oestheim über den Oestheimer Mühlbach, die Tauber, den Main, den Rhein in Richtung Nordsee



oder in Richtung Walkersdorf in den Seefeldgraben, die Wörnitz, die Donau und schließlich ins Schwarze Meer. Ein faszinierender Gedanke.

DAS KALKWERK

Im Bereich der Flur Klingefeld wurden im 19. Jahrhundert die dort direkt unter der Oberfläche liegenden Schalenkalksandsteine entdeckt. Zunächst gewannen die Ziegler Böttler (Schillingsfürst) und Klenk (Bockenfeld) aus ihren dort gelegenen Äckern Kalksteine. Die „ausgebrochenen“ Äcker kamen in den Besitz von Diebacher Bauern. Spätere Erwerber legten einen Steinbruch an, räumten darüberliegende Erdschichten ab und verkauften die herausgebrochenen Steine als Straßenschotter. Auch die Gemeinde beschaffte sich dort die notwendigen Steine für den Straßenbau. Der Diebacher Maurermeister Anselstetter verkaufte die von seinem Grundstück gewonnenen Steine nach auswärts. Wegen des immer wieder in den Steinbruch nachlaufenden Grundwassers blieben die unteren Muschelkalkschichten zunächst unberührt. Maurermeister Knoll, der mit dem Bau des Schulsaaß in Diebach beauftragt war, brach dann 1897 auch die unter dem Wasserspiegel der Tauber gelegenen Steine. Diese für Profile leichter zu bearbeitenden Kornsteine wurden auch für den Sockel des Schulsaaß verwendet. Auch beim Bau der Kirche (1897/99) setzte Maurermeister Hofmann die Kornsteine zur Abdeckung der Mauerpfeiler und des Sockels ein. Der Müllermeister Johann Rogner verkaufte aus seinem Bruch Steine zum Stra-

ßenbau der Oestheimer Steige und zum Ausbau des Ansbacher Bahnhofs. Da von der damals angelegten Bahntrasse ein Gleisanschluss zum Steinbruch gelegt wurde, konnte das Material bereits ein halbes Jahr vor der Bahneröffnung 1905 mit Güterwagen direkt ab Steinbruch geliefert werden.

Nach dem 2. Weltkrieg erwarb der Ansbacher Bauunternehmer Hugo Heimann den Steinbruch und errichtete einen großen Kalkofen und ein neues Grundwasserpumpwerk. Er brach im ca. 15 - 20 Meter tiefen Bruch den Kalkstein und förderte ihn mit Seilzuglören zum Brandofen. Er produzierte und verkaufte Brandkalk, der als Kalkmörtel zum Mauern, als Kalkputz zum Verputzen, aber auch als Kalkfarbe zum Weißeln verwendet werden konnte und gerade in der Nachkriegszeit zur Ausbesserung der Gebäudeschäden sehr gefragt war. Im Diebacher Kalkwerk waren bis zu 12 Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb wurde 1964 eingestellt. Die Betriebsgebäude einschließlich des Brandofens wurden nach dem Verkauf in zwei Wohnhäuser umgebaut. Zunächst blieb der Kamin als offener Kamin erhalten, musste jedoch aufgrund des großen Querschnitts und Bauqualität abgerissen werden. Der Steinbruch lief allmählich mit Wasser voll und wurde zu einem romantischen, sehr tiefen Teich, dessen Ränder mit Büschen und Bäumen bewachsen sind.

